

SALZBURGER
FENSTER Klinik-Report Seite 14
WERBUNG SF 10/2011

KLINIK

Neues Verfahren der Krebstherapie

Salzburger Forschern gelingt sensationeller Ansatz beim Kampf gegen Tumorzellen

Geforscht wurde bisher nur anhand von Zellkulturen im Labor, doch was einem Team aus Salzburg zusammen mit Kollegen aus Nizza und Freiburg dabei gelungen ist, macht Hoffnung. Tumorzellen vernichten sich selbst, angestiftet durch ein „Double“ mit bösen Absichten. „Es ist die einfache Kombination zweier Therapieansätze“, erklärt dazu Univ.-Prof. Dr. Johann Bauer von der Salzburger Universitätsklinik für Dermatologie, der mit Dr. Christina Gruber an einer Behandlungsmöglichkeit

Christina Gruber, „mit Hilfe der Genschere wird ein Marker-Gen, welches für Krebszellen typisch ist und nur in solchen vorkommt, durch ein Zellgift (Toxin) ersetzt bzw. daran angekoppelt. Die Zelle bekommt dann den Auftrag sich selbst zu zerstören, dies gilt allerdings nur für die Tumorzellen, gesunde Zellen sind davon nicht betroffen.“

Im Laborversuch hat sich diese Technik ausgezeichnet bewährt, nun soll an Mäusen getestet werden, ob auch hier ähnlich gute Erfolge zu erzielen



Beeindruckend: Krebszellen vernichten sich selbst, wenn sie den Auftrag dazu bekommen. Gesunde Zellen bleiben unversehrt.

für das Plattenepithelkarzinom bei Epidermolysis-bullosa (EB)-Patienten, den sogenannten Schmetterlingskindern, gesucht hat. „Bei der ohnehin stark belasteten Haut ist ein chirurgisches Entfernen des Tumors praktisch nicht möglich“, so der Dermatologe und Klinikvorstand Dr. Helmut Hintner, „die schweren Formen von EB führen aber praktisch alle zur Ausbildung dieser aggressiven Tumorart.“

Also hat man – mit Hilfe von durch die debra-Selbsthilfegruppe gesammelten Spendengeldern – nach Alternativansätzen gesucht. „Wir haben zwei Verfahren kombiniert“, erklärt

sind. Im Gegensatz zur üblicherweise zeitintensiven Einführung eines neuen Medikamentes rechnet Bauer hier mit einem raschen Ablauf: „Der Vorteil ist, dass es sich um eine so seltene Krankheit handelt – ich bin zuversichtlich, dass wir das Verfahren bereits im nächsten Jahr bei Patienten anwenden können.“ Vorstellbar sei dies in Form einer Injektion oder mit Medikamenten. Auch für Patienten mit anderen Krebsarten besteht Anlass zur Hoffnung, schließlich sei diese Form der Therapie genauso gut bei anderen Tumorformen anwendbar, ist das Forscherteam überzeugt.



Dr. Johann Bauer und Dr. Christina Gruber von der Universitätsklinik für Dermatologie gelang ein neuer Ansatz in der Krebstherapie.